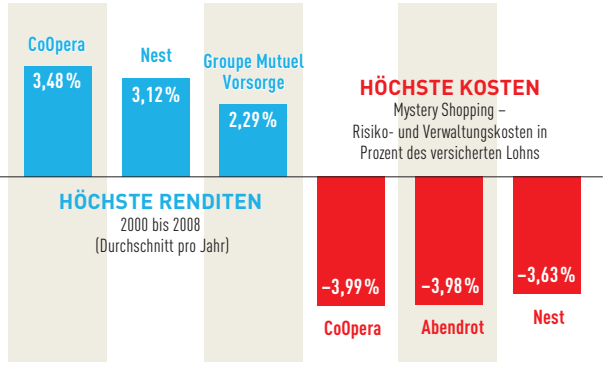


Pensionskassen

14. JUNI 2009
SonntagsZeitung

Die Besten ...

Wir bringen zum vierten Mal einen Vergleich der führenden Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen der Schweiz. Im Auftrag der Sonntags-Zeitung hat die Beratungsfirma Weibel Hess & Partner 27 Pensionskassen untersucht, denen 157 000 Firmen mit 1,2 Millionen versicherten Personen angeschlossen sind.



... im Vergleich

Der Pensionskassenvergleich der Sonntags-Zeitung zeigt, in welchem Zustand die Kassen heute sind. Grosse Unterschiede bei Kosten und Leistungen werden aufgedeckt, wichtige Aspekte wie die Servicequalität verglichen. Die SonntagsZeitung vergibt 9 Auszeichnungen in verschiedenen Kategorien.

Ins Lot bringen Seite 55

So müssen die Jungen die Pensionskassen sanieren

Aus dem Ruder Seite 56

Riesenunterschiede bei den Risiko- und Verwaltungskosten

Mit Rückenwind Seite 57

Verzinsung bestimmt die Höhe des Altersguthabens

53



Vorsorge aus dem Lot

Nach dem schlechtesten Anlagejahr in der Geschichte der 2. Säule sind viele Sammelstiftungen in Unterdeckung: Es fehlen bis zu 30 Prozent des Kapitals

VON RENÉ M. WEIBEL, JOSEF ZOPP,
MEINRAD BALLMER (TEXT) UND
PAOLO FRIZ (ILLUSTRATIONEN)

Das Jahr 2008 hat ein riesiges Loch in die Bilanzen der Schweizer Pensionskassen gerissen mit dem schlechtesten Anlageresultat seit der Einführung des Pensionskassen-Obligatoriums im Jahre 1985. Im Schnitt haben die Kassen im letzten Jahr 13,5 Prozent des Vorsorgekapitals verloren.

Nur die Anlageklasse «Immobilien Schweiz» und «Obligationen» rentierten letztes Jahr. Bei den Anlageklassen «Aktien Schweiz» und «Aktien Ausland» mussten die Kassen Verluste von 34 bis 44 Prozent hinnehmen. Auch bei den alternativen Anlagen wie Private Equity, Hedge-Funds und Rohstoffen resultierten Verluste von bis zu 65 Prozent.

So haben die Schweizer Pensionskassen im letzten Jahr rund 90 Milliarden Franken verloren. Heute befinden sich rund zwei Drittel der Pensionskassen in einer Unterdeckung. Das heisst, dass das Vermögen nicht mehr ausreicht, um die finanziellen Verpflichtungen zu decken.

Der Deckungsgrad der Kassen ist gemäss einer aktuellen Studie des Beratungsunternehmens Lusenti Partners, Nyon, im Durchschnitt auf rund 90 Prozent

Anlagerendite in den Jahren 2000 bis 2008 in Prozent											
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	«2000–2008 p. a.»	Aktienanteil ¹
Lebensversicherungsgesellschaften											
Axa Winterthur	5,40	4,40	2,20	4,50	3,47	3,38	3,23	3,24	2,05	3,54	7
Swiss Life	6,00	0,70	3,30	4,70	6,40	3,83	3,41	3,18	–0,70	3,40	6
Nationale Suisse	5,36	1,92	1,51	4,75	3,00	5,66	3,04	3,11	0,41	3,18	5
Allianz Suisse	–	–	0,72	4,30	3,19	3,37	3,31	3,60	0,76	– ¹	6
Basler	–	–	–	3,20	3,00	3,44	3,35	3,95	2,13	– ¹	9
Helvetia	–	–	–	–	–	2,92	3,03	3,09	0,55	– ¹	5
Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen											
CoOpera	3,80	4,00	3,60	3,80	3,70	4,00	2,60	3,00	2,80	3,48	6
Nest	7,70	–1,74	–3,70	10,70	5,00	9,90	6,90	2,90	–7,90	3,12	19
Groupe Mutuel	4,20	–1,57	–0,72	8,75	4,36	9,03	5,08	1,06	–8,36	2,29	23
Abendrot	3,43	–1,42	3,45	4,48	4,03	8,60	7,63	3,90	–12,30	2,24	27
Pictet 25plus	1,54	–0,25	–1,46	8,36	5,64	9,81	4,51	–0,03	–11,51	1,66	25
Swisscanto	4,70	–1,25	–2,70	4,43	4,75	8,17	4,08	1,40	–9,00	1,50	11
ASGA	4,60	–2,98	–2,70	5,74	3,37	10,49	6,61	2,32	–12,60	1,44	22
PK Profaro	1,50	–7,10	–9,30	9,90	5,30	12,60	8,60	5,90	–12,20	1,32	38
PKG	4,00	–4,90	–4,60	6,10	4,00	14,40	8,30	2,00	–15,60	1,17	28
Profond	3,60	–3,10	–8,30	10,10	4,70	17,08	10,80	3,82	–25,70	0,67	55
Pictet 40plus	–0,06	–3,00	–7,49	11,68	6,59	14,01	7,10	–0,34	–20,67	0,34	40
Gemini 35 ²	1,70	–5,10	–7,80	9,10	3,30	14,00	8,50	0,80	–17,70	0,32	35
Spida	1,40	–5,50	–12,40	5,40	4,00	10,80	7,10	4,00	–11,50	0,06	23
UWP	1,16	–9,72	–12,37	7,63	1,80	14,48	8,39	2,99	–15,20	–0,57	29
Meta	–0,83	–12,64	–13,45	13,10	1,68	8,30	7,20	–0,61	–35,20	–4,76	31
PK pro	–	–	–	2,20	–0,36	6,16	3,67	1,54	–8,49	– ¹	22
Copré	–	–	–	11,00	5,80	16,70	8,20	4,95	–11,32	– ¹	16
Vita	–	–	–	–	2,52	7,46	3,34	0,24	–11,38	– ¹	25
NoventusCollect	–	–	–	–	7,31	7,31	3,40	–0,20	–10,69	– ¹	23
Grano	–	–	–	–	3,10	7,38	5,30	0,01	–10,01	– ¹	26
Transparenta	–	–	–	–	4,85	9,08	5,30	0,11	–9,83	– ¹	19

¹ ungenügende Geschäfts- und Anlagejahre ² führt 2 weitere Anlagepools: Gemini 20 und Gemini 50
³ inkl. Private Equity, Hedge-Funds und aktienähnliche Anlagen per 31. 12. 2008

Quelle: WH & P Pensionskassenvergleich.ch – Ausgabe 2009

gesunken und erreichte den tiefsten Stand seit 2002.

Wer weitgehend auf Aktien verzichtete, war erfolgreich

Die von der SonntagsZeitung unter die Lupe genommenen Sammelstiftungen erlitten grosse Verluste, und der Deckungsgrad sackte bei einzelnen Kassen bis auf 70 Prozent ab. Wie schon 2007 resultiert bei der Meta Sammelstiftung der grösste Verlust mit –35,2 Prozent. Auch Profond (–25,7 Prozent), Gemini 35 (–17,7 Prozent) und UWP (–15,2 Prozent) verzeichnen wegen des hohen Aktienanteils grosse Verluste. Dagegen brachte die Anlagestrategie der CoOpera, die weitgehend auf Aktien verzichtet, im letzten Jahr Erfolg. Die CoOpera konnte als einzige unabhängige Sammelstiftung mit einer Rendite von 2,8 Prozent ein positives Anlageresultat erwirtschaften. Die restlichen unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen weisen Verluste zwischen 9 und 15 Prozent auf.

Der vom Bundesrat festgelegte Mindestzinssatz von 2,75 Prozent wurde mit Ausnahme von CoOpera von keiner Pensionskasse erreicht. So geht die Verzinsung der Vorsorgegelder der Aktiven

► FORTSETZUNG VON SEITE 53

Vorsorge aus dem Lot

für 2008 voll zulasten der Schwankungsreserven und des Deckungsgrades. Noch krasser war die Diskrepanz zwischen dem erzielten Anlageresultat und der zwingend erforderlichen Rendite, von 4,5 bis 5,5 Prozent, die auf den Vorsorgekapitalien der Rentner erwirtschaftet werden müsste, damit die Verpflichtungen gedeckt werden könnten.

Fehlendes Geld muss durch die Versicherten erbracht werden

Auch im längerfristigen Vergleich über die letzten neun Jahre sind die Resultate ernüchternd. Mit einem Aktienanteil von 20 bis 25 Prozent (Pictet 25 plus) wurde nur eine magere Durchschnittsrendite von 1,66 Prozent pro Jahr erwirtschaftet. Mit einem Aktienanteil von 40 Prozent (Pictet 40 plus) betrug die Rendite über die letzten neun Jahre im Schnitt sogar nur 0,34 Prozent pro Jahr. Diese Erträge reichen bei weitem nicht aus, um die Verpflichtungen gegenüber den Aktiven und den Rentnern zu erfüllen.

Das fehlende Geld muss nach geltendem Recht fast vollumfänglich durch die aktiven Versicherten aufgebracht werden. In den letzten neun Jahren – mit zwei Börsencrashes – hatten Kassen mit risikoarmer Strategie die Nase



ILLUSTRATION: FRIZ.CH

vorn. Über die letzten neun Jahre hinweg erreichte die CoOpera mit 3,48 Prozent pro Jahr die beste Performance aller Sammelstiftungen. Auch die Nest überzeugt mit 3,12 Prozent jährlicher Rendite und zeigt, dass es sich ohne Abstriche bei der Rendite lohnt, in nachhaltige Anlagen zu investieren.

Auch die Lebensversicherer mit einer traditionell konservativen Anlagepolitik schneiden gut ab. So resultiert bei Axa Winterthur und Swiss Life über die letzten neun Jahre eine Anlagerendite von 3,54 und 3,40 Prozent. Die Sammelstiftung Meta erwirtschaftete dagegen im gleichen Zeitraum ein Minus von 4,76 Prozent

Deckungsgrade und technische Zinssätze

	Ziel- Deckungsgrad ³	Deckungsgrad ¹ per 31. 12. 2008	Deckungsgrad ² per 31. 12. 2007	Techn. Zinssatz ³ Alters-Rentner
Abendrot	112	96,6	113,1	3,5
ASGA	113	98,3	115,7	3,5
CoOpera	110	105,1	106,1	4,0
Copré	108	94,4	111,0	4,0
Gemini	¹	¹	¹	3,5
Grano	115	92,0	98,6	3,0
Groupe Mutuel	109	99,1	110,8	²
Meta	110	70,0	101,3	4,0
Nest	112	94,0	109,6	4,0
NoventusCollect	¹	¹	¹	²
PK pro	112	91,0	101,8	3,5
PK Profaro	116	100,1	116,4	3,5
PKG	117	93,2	115,6	3,5
Profond	110	82,4	105,0	4,0
Revor	100	103,0	104,2	²
Spida	115	93,7	108,7	3,5
Swisscanto	110	95,1	106,3	²
Transparenta	¹	¹	¹	3,0
UWP	116	90,0	108,6	4,0
Vita	110	87,4	101,3	²

¹ Wird auf Stufe Vorsorgewerk individuell festgelegt
² Altersrenten vollumfänglich rückversichert ³ In Prozent
Quelle: WH & P Pensionskassenvergleich.ch – Ausgabe 2009

Versicherten das Kapitalmarktrisiko selbst. Das hat zur Folge, dass die Arbeitgeber und Arbeitnehmer Sanierungsmassnahmen selber tragen müssen.

Für hohe Anlageerträge fehlt entsprechende Risikofähigkeit

Heute sind die unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen mit Ausnahme von CoOpera und Profaro alle in einer Unterdeckung und weisen damit eine eingeschränkte Risikofähigkeit auf. Das Dilemma besteht darin, dass diese Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen dringend auf hohe Anlageerträge angewiesen sind, nicht aber über die dafür notwendige Risikofähigkeit verfügen. Die volle Risikofähigkeit ist für eine Kasse beim Erreichen des selbst definierten Zieldeckungsgrads gegeben. Die am Vergleich teilnehmenden unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen definieren ihren Zieldeckungsgrad bis zu 117 Prozent, abhängig von der Anlagepolitik und ihren Risiken. Die grosse Differenz zwischen effektivem Deckungsgrad und dem Zieldeckungsgrad, teilweise 20 bis 25 Prozent, zeigt wie weit die Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen von einer vollen Risikofähigkeit entfernt sind.

Bei einem Deckungsgrad unter 90 Prozent müssen die betroffenen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen auch gezielt Sanierungsmassnahmen ergreifen, besonders wenn sich die Finanzmärkte im Verlaufe dieses Jahres nicht nachhaltig erholen.

ANZEIGE

SAMMELSTIFTUNG
GRANO
Leistung braucht Sicherheit

“Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.”

Aristoteles (384-322 v. Chr.)



Jetzt müssen Junge an die Säcke

Ab 10 Prozent Unterdeckung sind die Pensionskassen verpflichtet, Massnahmen zu ergreifen

VON JOSEF ZOPP
UND RENÉ M. WEIBEL (TEXT)

Die Finanzkrise hat den Pensionskassen stark zugesetzt. Lediglich drei der befragten Pensionskassen befanden sich per Ende 2008 nicht in einer Unterdeckung (siehe Artikel Seite 53). Das bedeutet, dass die aktuellen und künftigen Verpflichtungen per Stichtag nicht vollumfänglich gedeckt sind. Es ist zwar unwahrscheinlich, dass eine Pensionskasse alle Verpflichtungen zum gleichen Zeitpunkt zu erfüllen hat. Trotzdem müssen die Kassen einen Jahresabschluss erstellen und damit die vorhandenen Aktiven ihren Verpflichtungen gegenüberstellen. Pensionskassen sind gesetzlich verpflichtet, eine Unterdeckung den Aufsichtsbehörden zu melden.

Eine zeitlich begrenzte Unterdeckung ist zulässig, sofern die laufenden Leistungen erbracht werden können. Bei sämtlichen Vorsorgeeinrichtungen des Pensionskassen-Vergleichs ist dies derzeit sichergestellt. So fließen sämtlichen Stiftungen mehr Gelder zu, als diese für die Zahlung der reglementarischen Leistungen aufwenden müssen.

Sinkt der Deckungsgrad unter 90 Prozent, spricht man von einer erheblichen Unterdeckung. Die Pensionskassen müssen dann in der Regel Sanierungsmassnahmen einleiten, wobei ihnen folgende Varianten zur Verfügung stehen:

- Erhebung von Sanierungsbeiträgen von aktiven Arbeitnehmern und Arbeitgebern
- Einlagen des Arbeitgebers
- Erhebung von Sanierungsbeiträgen von Rentenbezüglern (nur beschränkt möglich)
- Reduktion/Streichung der Verzinsung der überobligatorischen Altersguthaben
- Reduktion der Verzinsung der obligatorischen Altersguthaben
- Sistierung von Vorbezügen für die Finanzierung von Wohneigentum

► Reduktion des Rentenumwandlungssatzes für überobligatorische Altersguthaben

Viele Pensionskassen wenden die Reduktion der Verzinsung der Altersguthaben an. Der vom Bundesrat jährlich festgelegte Mindestzinssatz ist für das obligatorische Altersguthaben verbindlich anzuwenden. Als Sanierungsmassnahme darf eine Stiftung

diese Mindestverzinsung für maximal fünf Jahre um 0,5 Prozentpunkte unterschreiten.

Viele Stiftungen wenden jedoch eine Nullverzinsung mit Anrechnungsprinzip an. Das bedeutet, dass die Pensionskassen das obligatorische Kapital verzinsen, diese Zinskosten dem überobligatorischen Kapital aber sofort wieder belasten. Dadurch

resultiert auf das gesamte Kapital betrachtet eine Nullzinsrunde. Dieses Verfahren kann jedoch nur angewendet werden, so lange überobligatorisches Kapital vorhanden ist. Beim überobligatorischen Altersguthaben kann der Stiftungsrat die Verzinsung frei bestimmen.

Eine Minderverzinsung der Altersguthaben trifft jedoch nur

die aktiven Versicherten. Anders ist die Situation bei der Erhebung von Sanierungsbeiträgen. Hier muss der Arbeitgeber mitzahlen. Denn die Mitarbeitenden dürfen maximal für die Hälfte der Beiträge zur Kasse gebeten werden.

Jüngere Personen ziehen die Minderverzinsung des Guthabens der Erhebung von Sanierungsbeiträgen vor. Anders sieht es für ältere Personen aus: Weil sie viel angespartes Kapital haben, verlieren sie durch eine Minderverzinsung wesentlich mehr als durch die Erhebung von Sanierungsbeiträgen.

Bei der Sanierung einer Pensionskasse spielt das Verhältnis zwischen aktiv Versicherten und Rentenbezüglern eine zentrale Rolle, weil Rentner keine Sanierungsbeiträge leisten müssen. Sie können höchstens im Rahmen der freiwilligen Rentenerhöhungen der letzten zehn Jahre zur Sanierung der Kasse verpflichtet werden.

Die Pensionskassen ermitteln das notwendige Rentendeckungskapital mit dem technischen Zinssatz. Dieser sagt aus, mit welcher zukünftigen Renditerwartung die Pensionskasse kalkuliert. Das bedeutet, dass mit einem technischen Zinssatz von 4 Prozent den Rentnern quasi doppelt so viel Zins gutgeschrieben werden muss wie den aktiv Versicherten. Ihnen wird in diesem Jahr ein Zins von mindestens 2 Prozent gutgeschrieben.

Die einzelnen Sanierungsmassnahmen wirken sich unterschiedlich auf den Sanierungserfolg aus (siehe Kasten unten). Die Erhebung von Sanierungsmassnahmen – gleich welcher Art – wirkt sich entweder auf den Nettolohn oder auf zukünftige Altersleistungen aus. Die Stiftungsverantwortlichen sollten sich daher über die personalpolitischen Folgen im Klaren sein und die angeschlossenen Arbeitgeber rechtzeitig über geplante Massnahmen informieren.

Die wichtigen Begriffe

Von Deckungsgrad bis Umwandlungssatz

DECKUNGSGRAD Gibt Auskunft darüber, zu wie viel Prozent die Verpflichtungen einer Pensionskasse mit Vermögenswerten gedeckt sind. Bei einem Deckungsgrad von über 100 Prozent übersteigen die vorhandenen Vermögenswerte die Verpflichtungen, bei einem Deckungsgrad von unter 100 Prozent (Unterdeckung), sind die aktuellen und die zukünftigen Verpflichtungen nicht mehr voll durch Vermögenswerte gedeckt.

OBLIGATORISCHES UND ÜBEROBLIGATORISCHES GUTHABEN Das berufliche Vorsorgegesetz bestimmt Mindestleistungen, die in einer Pensionskasse obligatorisch versichert sein müssen (zum Beispiel maximal versicherte Löhne, Mindestsparbeiträge). Durch beispielsweise höhere Sparbeiträge, höher versicherte Löhne oder auch höhere Zinsen der Pensionskasse wird überobligatorisches Guthaben geschaffen.

SAMMELSTIFTUNG Vorsorgeeinrichtung, der eine Vielzahl von Firmen angeschlossen sind, um die Vorsorgeverpflichtungen gemeinsam zu erfüllen.

TECHNISCHER ZINSSATZ Zentrale Grösse für die Berechnung der notwendigen Deckungskapitalien einer Pensionskasse. Er sollte langfristig gesehen unter der effektiven Vermögensrendite liegen.

TEILLIQUIDATION Verlässt eine erhebliche Anzahl Personen eine Pensionskasse (zum Beispiel wegen Massenentlassungen), erfolgt vermutungsweise eine Teilliquidation. Bei den austretenden Personen wird das Altersguthaben dem Deckungsgrad angepasst.

UMWANDLUNGSSATZ Mit ihm wird die Höhe der jährlichen Rente aus dem vorhandenen Alterskapital berechnet. Ein Umwandlungssatz von 6,8 Prozent ergibt bei einem Alterskapital von 100 000 Franken eine jährliche Altersrente von 6800 Franken.

Das sind die Sanierungsmassnahmen der Pensionskassen

Stiftung	Reduktion Verzinsung Überobligatorium 2008	Reduktion Verzinsung Überobligatorium 2009	Unterschreitung BVG-Zinssatz im Obligatorium um 0,5%	Nullverzinsung mit Anrechnungsprinzip	Teil der Risiko-beiträge als Sanierungsbeiträge verwendet	Einschränkung Amortisationen WEF	Reduktion Umwandlungssätze
ASGA	–	X	–	–	–	–	–
Grano	X	X	X	–	X	X	–
Meta	–	X	–	X	–	X	X
PK pro	X	–	–	1	–	–	–
Profond	– ²	X	–	–	–	X	–
Transparenta	–	–	–	–	X	–	–
UWP	–	X	–	X	–	X	–
Vita	–	X	–	–	–	–	–

¹ Verzinsung der gesamten Guthaben mit 1,75 Prozent, bei BVG-Guthaben galt Anrechnungsprinzip
² Reduktion von 4 auf 2,75 Prozent in 2008 und auf 2 Prozent in 2009

So wirken sich die Massnahmen aus

Wie das folgende Beispiel zeigt, wirken sich die verschiedenen Massnahmen unterschiedlich stark auf den Sanierungserfolg aus.

Kennzahlen	In Millionen Fr.
► Versicherte Jahreslöhne	1000
► Vorsorgekapital insgesamt	1500
► Vorsorgekapital Aktive	1000
obligatorisches Kapital (BVG)	600
überobligatorisches Kapital	400
► Vermögensanlagen insgesamt	1400

Sanierungsmassnahme	Auswirkung
► 2 Prozent Zins auf überobligatorischem Kapital	8
► 0,5 Prozent Zins auf obligat. Kapital	3
► 2 Prozent Sanierungsbeiträge	20

Streichet die Stiftung die Verzinsung auf dem überobligatorischen Kapital, kann sie damit jährlich 8 Millionen Franken einsparen. Wird auf dem obligatorischen Kapital der Mindestzinssatz um 0,5 Prozentpunkte unterschritten, können so weitere 3 Millionen Franken pro Jahr eingespart werden. Werden auf dem versicherten Lohn 2 Prozent Sanierungsbeiträge erhoben, würden jährlich zusätzlich 20 Millionen Franken in die Stiftung fließen.

Diese drei Sanierungsmassnahmen bringen der Stiftung jährlich insgesamt 31 Millionen Franken oder 2 Prozent Deckungsgraderhöhung. Dabei tragen die aktiv Versicherten 21 Millionen und der Arbeitgeber 10 Millionen. Die aktiv Versicherten hätten damit eine wesentlich tiefere Verzinsung ihrer Altersguthaben und zudem tiefere Nettolöhne da sie mit den Sanierungsbeiträgen auch weitere Lohnabzüge verkraften müssten. Falls die Rendite der Vermögensanlagen 2,2 Prozentpunkte höher ausfällt, wäre damit die gleiche Wirkung erzielt wie mit dem oben genannten Massnahmenpaket. Dies zeigt, wie gross der Einfluss der Finanzmärkte im Vergleich zu den möglichen Sanierungsmassnahmen der Stiftungen ist.



ILLUSTRATION: FRIZCH

70 Prozent mehr für dieselbe Arbeit

Der Offertenvergleich der SonntagsZeitung zeigt grosse Unterschiede bei den Risiko- und Verwaltungskosten

VON JOSEF ZOPP UND RENÉ M. WEIBEL

Pensionskassen-Sammelstiftungen verlangen von den angeschlossenen Vorsorgewerken – beziehungsweise den bei der Sammelstiftung versicherten Firmen – neben den Sparbeiträgen für die Bildung des Vorsorgekapitals der Versicherten zusätzlich Prämien für die Deckung der Risiko- und Verwaltungskosten. Die Risikokosten werden primär für die Versicherung der Invaliden- und Hinterlassenenleistungen verwendet. Mit den Verwaltungskosten decken die Pensionskassen die Kosten für die Administration und die Verwaltung der Vorsorgegelder.

Noch immer gibt es bei den Risiko- und Verwaltungskosten riesige Unterschiede zwischen den verschiedenen Anbietern. Dies zeigt der Offertenvergleich 2009, der im Auftrag der SonntagsZeitung durchgeführt wurde.

In diesem Jahr wurde ein Treuhandbüro beauftragt, bei den Pensionskassen eine Offerte für einen fiktiven Kunden einzuholen. Mitte April nahm das Treuhandbüro mit 26 Stiftungen Kontakt auf. Es gab an, es müsse für einen Kunden – ein Architekturbüro aus der Zentralschweiz – eine neue Pensionskasse suchen (siehe Tabelle). Bis Ende April haben die meisten Stiftungen eine Offerte eingereicht. Die Ergebnisse sind verblüffend. Noch immer gibt es Kostenunterschiede von über 70 Prozent bei den Verwaltungskosten!

Drei Stiftungen haben trotz schriftlicher Anfrage keine Offerte eingereicht.

Bei den Sammelstiftungen der Lebensversicherungsgesellschaften haben Swiss Life mit insgesamt 25 225 Franken für Risiko- und Verwaltungskosten und Allianz Suisse mit 27 399 Franken die kostengünstigsten Offerten eingereicht. Auffallend teuer hat die Basler (37 081 Franken) offeriert. Sie ist bei den Risikokosten die teuerste Sammelstiftung der Lebensversicherungsgesellschaften, bei den Verwaltungskosten die teuerste insgesamt.

Unabhängige Stiftungen: Die Unterschiede sind noch grösser

Alleine bei den Sammelstiftungen der Lebensversicherungen gibt es somit Kostenunterschiede bei der Gesamtkostensumme von 47 Prozent. Werden nur die Verwaltungskostenbeiträge betrachtet, fällt auf, dass die Basler mit über 11 000 Franken mehr als 70 Prozent höhere Verwaltungskosten in Rechnung stellt als Allianz Suisse mit 6613.

Die anderen Lebensversicherer befinden sich mit Verwaltungskostenbeiträgen von rund 9000 Franken pro Jahr sehr nahe beisammen. Pax hat pünktlich eine Offerte eingereicht, jedoch konnte sie den angefragten Vorsorgeplan nicht wie gewünscht offerieren. Mit den Spitzenplätzen bei den günstigsten Risiko- und Verwaltungskosten konnte sie jedoch nicht mithalten.

Bei der Gesamtkostensumme beträgt der Unterschied 47 Prozent

Fallbeispiel: Offerte für ein Architekturbüro mit 17 Mitarbeitern, versicherte Lohnsumme 948 975 Franken; IV-Rente 40 Prozent, Ehegattenrente 24 Prozent; Kinder- und Invalidenrente 8 Prozent vom versichertem Lohn; Sparen für Altersvorsorge 7/10/15/18 Prozent vom versicherten Lohn; keine IV- oder Altersrenten

	Risikokosten ¹	Verwaltungskosten ²	Ø Verwaltungskosten pro Person ³	Summe Risiko- und Verwaltungskosten
Lebensversicherungsgesellschaften				
Swiss Life	16 611	8 614	507	25 225
Allianz Suisse	20 786	6 613	389	27 399
Nationale Suisse	20 760	8 524	501	29 284
Helvetia	20 655	9 123	537	29 778
Axa Winterthur	20 840	9 001	529	29 841
Basler	25 746	11 335	667	37 081
Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen				
Meta*	17 366	4 084	240	21 450
Transparenta	18 077	4 930	290	23 007
UWP	19 830	4 084	240	23 914
PK Profaro	25 623	–	–	25 623
Grano	19 723	5 916	348	25 639
Revor	21 196	4 488	264	25 684
ASGA	22 775	3 260	192	26 035
Groupe Mutuel	21 470	4 730	278	26 200
PKG	24 677	3 796	223	28 472
Gemini	22 990	5 897	347	28 886
NoventusCollect	26 564	3 325	196	29 889
Swisscanto	20 474	9 702	571	30 177
Vita	22 554	7 830	461	30 384
Copré	25 623	5 304	312	30 927
Spida	26 337	5 300	312	31 637
Profond	27 520	4 416	260	31 936
PK pro	26 701	5 609	330	32 310
Nest	26 549	7 886	464	34 436
Abendrot	31 634	6 150	362	37 784
CoOpera	31 195	6 642	391	37 837

¹ Risikokosten, SiFo und Teuerungsausgleich; ² Verwaltungskosten, Betreuung und Anschluss; ³ Total Verwaltungskosten, geteilt durch 17 versicherte Personen; * Deckungsgrad < 90%, deswegen nicht als Award-Gewinnerin qualifiziert

Noch grösser sind die Kostenunterschiede bei den unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen. Die günstigste Offerte hat auch in diesem Jahr die Meta-Sammelstiftung eingereicht. Sie ist ja bereits in den letzten Jahren mit ihren günstigen Risiko- und Verwaltungskosten aufgefallen. Auch eine sehr günstige Offerte haben Transparenta und UWP eingereicht. Die teuersten Risiko- und Verwaltungskosten verlangt CoOpera. Sie verlangt 76 Prozent höhere Kostenbeiträge als Meta und über 30 Prozent mehr als der Durchschnitt aller Stiftungen. Im Gegensatz zu den meisten übrigen Stiftungen brilliert CoOpera hingegen mit einem stabilen Deckungsgrad von 105 Prozent.

Werden nur die Verwaltungskostenbeiträge betrachtet, fällt Profaro auf. Sie stellt den versicherten Personen keine Verwaltungskosten in Rechnung. «Für Verwaltungskosten und weitere Kosten werden nach wie vor keine Beiträge bei den angeschlossenen Firmen erhoben. Diese Kosten werden den laufenden Erträgen belastet», erläutert der Geschäftsführer Peter Disler. Asga verlangt lediglich 192 Franken pro Person, auch die PKG verlangt mit 223 Franken sehr tiefe Kosten. Die höchsten Verwaltungskosten verlangen Swisscanto mit 571 Franken pro Person, gefolgt von Nest (464 Franken) und Vita (461 Franken). Damit verlangt Swisscanto fast dreimal mehr als die Asga.

ANZEIGE



Die erste Adresse für KMU | Bei der ASGA Pensionskasse erhalten Sie die massgeschneiderte Vorsorge-Lösung für Ihr Unternehmen. Von günstigen Konditionen und umfassender Dienstleistung profitieren Sie mit langfristiger Sicherheit. Prüfen Sie uns!

ASGA Pensionskasse
Rosenbergstrasse 16 | 9001 St.Gallen
T 071 228 52 52 | www.asga.ch

ASGA
pensionskasse

Der Zins lässt die Rente wachsen

Die langfristige Verzinsung der Altersguthaben entscheidet über die Höhe der späteren Rente oder Kapitalauszahlung

VON JOSEF ZOPP UND
RENÉ M. WEIBEL

Bei den Sammelstiftungen gibt es grosse Unterschiede in der Verzinsung der Altersguthaben. Die höchste Verzinsung der letzten neun Jahre hat Profond gewährt, mit durchschnittlich über 4 Prozent pro Jahr. Dies entspricht ganz der Strategie von Profond, die sich ein Ziel von mindestens 4 Prozent pro Jahr gesetzt hat.

Die grosszügige Verzinsung der letzten Jahre ging zulasten von Wertschwankungsreserven und damit zulasten des Deckungsgrades. Deswegen resultiert per Ende 2008 bei Profond eine erhebliche Unterdeckung von 82,4 Prozent. Im letzten Jahr verzinst Profond die gesamten Guthaben nur mit 2,75 Prozent, um baldmöglichst wieder aus der Unterdeckung herauszukommen.

Von einer solchen Verzinsung waren die Versicherten von anderen Pensionskassen weit entfernt. In den letzten neun Jahren konnten lediglich Profaro und Copré mit je 3,69 Prozent einigermaßen mit Profond mithalten.

Die tiefste Durchschnittsverzinsung der letzten neun Jahre hat Meta mit 2,56 Prozent gewährt. Auch UWP (2,71) und Spida (2,85) blieben im Durchschnitt der letzten neun Jahre unter 3 Prozent.

Einige Stiftungen bieten separate Vorsorgemöglichkeiten an, bei denen die Vorsorgewerke die Kapitalanlagen selber bestimmen können. So bieten beispielsweise Gemini, Noventus und Revor

Verzinsung der Jahre 2000 bis 2008

Durchschnittliche jährliche Verzinsung 2000–2008 in Prozent

Lebensversicherungsgesellschaften*	
Helvetia	3,35
Axa Winterthur	3,32
Swiss Life	3,32
Basler	3,24
Nationale Suisse	3,22
Pax	3,11
Allianz Suisse	– ¹

Unabh. Gemeinschafts- und Sammelstiftungen*	
Profond ²	4,02
PK Profaro	3,69
Copré	3,69
Abendrot	3,39
PKG	3,36
ASGA	3,31
Groupe Mutuel	3,22
CoOpera	3,14
Revor	3,08
Swisscanto	3,06
Nest	3,03
Spida	2,85
UWP	2,71
Meta	2,56
PK pro	– ¹
Grano	– ¹
Vita	– ¹
NoventusCollect	– ¹
Transparenta	– ¹

* Gewichtung: Obligatorischer Teil 60 Prozent/überobligatorischer 40 Prozent
¹ weniger als 8 Geschäftsjahre
² Deckungsgrad <90%, deswegen nicht als Awardgewinnerin qualifiziert
Quelle: WH & P Pensionskassenvergleich.ch – Ausgabe 2009

Lösungen an, bei denen die angeschlossenen Betriebe direkten Einfluss auf die Anlagechancen und -risiken haben. Zudem können sie die Verzinsung der Altersguthaben selber bestimmen.

Die Höhe der Verzinsung beeinflusst die Altersleistungen sehr stark. Bei einem versicherten Jahreslohn von 80 000 Franken ergeben die jährlichen Sparbeiträge zusammen mit einem Zinssatz von 2 Prozent bis zur Pensionierung ein Guthaben von 560 000 Franken. Wird jährlich ein Zinssatz von 3 Prozent gutgeschrieben, ergibt dies ein Altersguthaben von 672 000 Franken, bei 4 Prozent gar 816 000 Franken.

Bei den Lebensversicherern gewinnt Helvetia den Award für die beste Verzinsung der letzten neun Jahre. Mit 3,35 Prozent liegt sie jedoch nur knapp vor den beiden Vorjahressiegern Axa Winterthur und Swiss Life. Die Unterschiede bei den Lebensversicherern sind klein. So hat Pax auf dem Schlussrang mit einer durchschnittlichen Verzinsung von 3,11 Prozent nur eine leicht tiefere Durchschnittsverzinsung.

In den Jahren 2007 und 2008 hat Allianz Suisse die Altersguthaben am besten verzinst. In beiden Jahren wurde das obligatorische Kapital mit 3,1 Prozent und das überobligatorische Kapital mit 3,4 Prozent verzinst. Diese Höherverzinsung wurde von Allianz Suisse durch Überschüsse aus Risiko- und Verwaltungskosten der Vorjahre quersubventioniert.



Ausschüttung mit Garantie bei der monatlichen Rente

Tiefere Renditen und höhere Lebenserwartung zwingen die Pensionskassen zu tieferen Umwandlungssätzen. Die Unterschiede sind erheblich

Für die Höhe der Altersrente ist der Umwandlungssatz entscheidend. Ein Umwandlungssatz von 6,8 Prozent bedeutet, dass auf ein Vorsorgekapital von 100 000 Franken eine lebenslängliche Altersrente von 6800 Franken pro Jahr gezahlt wird.

Der Bundesrat definiert einen Mindestumwandlungssatz, der für das obligatorische Kapital angewendet werden muss. Mit der 1. BVG-Revision wurde der Um-

wandlungssatz von 7,2 Prozent auf 6,8 Prozent gesenkt. Wer im Jahr 2009 ordentlich in Rente geht, fällt in die Übergangsregelung und erhält einen Umwandlungssatz von 7,05 Prozent (Frauen 7 Prozent).

Noch in diesem Jahr wird das Stimmvolk darüber entscheiden, ob der Umwandlungssatz schneller gesenkt wird. Ein Hauptgrund für die Reduktion des Rentenumwandlungssatzes ist die steigende

Lebenserwartung der Rentenbezüger. Denn das Vorsorgekapital muss für die Zahlung der lebenslänglichen Altersrente für eine längere Dauer ausreichen, wenn die Rentenbezüger immer älter werden.

Bei der geplanten Reduktion der Umwandlungssätze auf 6,4 Prozent ist berücksichtigt, dass die Pensionskassen in Zukunft von tieferen Renditeerwartungen ausgehen. Wenn der Umwand-

lungssatz der höheren Lebenserwartung und der erzielbaren Anlagerendite nicht angepasst wird, führt dies mit jeder neuen Rente bei den Pensionskassen zu sogenannten Rentenumwandlungsverlusten. Das angesparte Vorsorgekapital reicht nicht für die Finanzierung der lebenslangen Rente: Die Löcher müssen aus Mitteln der Pensionskasse gestopft werden. Dies geht zulasten der Aktiven, die die Renten quersub-

ventionieren müssen. Sie erhalten weniger Zins oder müssen sogar Sanierungsbeiträge bezahlen.

Deshalb sollte ein versicherungstechnisch korrekter Umwandlungssatz im Interesse aller versicherten Personen sein, damit das System der beruflichen Vorsorge langfristig stabil bleibt.

Für überobligatorisches Vorsorgekapital können die Kassen den Umwandlungssatz frei festlegen. So wenden alle Lebens-

versicherer und einige unabhängige Sammelstiftungen für das überobligatorische Kapital tiefere Umwandlungssätze an. Nach wie vor gibt es aber Pensionskassen, die einen Umwandlungssatz von 7 Prozent und mehr gewähren.

Die zukünftigen Umwandlungssätze, die die Sammelstiftungen nach der aktuellen Übergangsfrist anwenden werden, finden Sie im Internet: www.pensionskassenvergleich.ch

ANZEIGE

Sind Sie sicher, dass Sie bei Ihrer beruflichen Vorsorge nie nachzahlen müssen?

Allianz 
Suisse

Gefragt ist Kosteneffizienz

Teuerste Administration kostet
sieben Mal mehr als die Günstigste



VON JOSEF ZOPP UND
RENÉ M. WEIBEL

Im Auftrag der SonntagsZeitung hat Weibel Hess & Partner die Verwaltungskosten der unabhängigen Sammelstiftungen untersucht. Diese weichen teilweise stark von den Verwaltungskosten aus dem Offertvergleich ab (siehe Seite 56). Weil einzelne Stiftungen die Zahlen 2008 noch nicht bekannt geben wollten, dienten der Untersuchung die Geschäftsberichte des Jahres 2007. Diese Jahresberichte sind nach den Rechnungslegungsnormen von Swiss GAAP FER 26 erstellt worden und zeigen die Kosten für die allgemeine Verwaltung, Vermögensverwaltung sowie Kosten für Marketing und Vertrieb separat.

Diese Kosten wurden bei der Analyse mit dem Bestand der versicherten Personen per Ende 2007 verglichen. Die Aufstellung zeigt, welche Kassen eine effiziente Verwaltung haben (siehe Tabelle). Nur eingeschränkt vergleichbar sind die Vermögensverwaltungskosten, die bei manchen Kassen nicht vollumfänglich in der Betriebsrechnung sichtbar sind.

Stiftungen mit tiefen Kosten senken diese noch mehr

Mit der effizientesten Verwaltung brilliert die ASGA Pensionskasse. Durchschnittlich sind bei ihr im Jahr 2007 Verwaltungskosten von lediglich 146 Franken pro Person angefallen. Diese durchschnittlichen Kosten pro versicherter

Person entsprechen einer Gesamtsumme an Verwaltungskosten von über 13,5 Million Franken im Jahr 2007.

Die weiteren Podestplätze gehen an Profond mit durchschnittlich 202 Franken pro Person und PKG mit 237 Franken. Der Durchschnitt der Verwaltungskosten aller untersuchten Sammelstiftungen liegt bei 428 Franken pro Versicherten.

Weit entfernt von den Durchschnittskosten ist die Grano. Bei ihr sind pro versicherte Person Kosten von 1104 Franken angefallen. Grano gibt an, im Jahr 2008 die Verwaltungskosten um 70 Franken pro Person gesenkt zu haben. Auch Stiftungen mit tiefen Verwaltungskosten senken diese weiter. So konnte beispielsweise die PKG ihre Kosten 2008 auf 217 Franken pro Person reduzieren.

Verwaltungskosten pro Kopf

Stiftung	Total Versicherte ¹	Total Verwaltung	Verwaltungskosten pro Kopf ²
ASGA	69 164	10 071 381	146
Profond	20 532	4 141 000	202
PKG	19 073	4 519 095	237
Transparenta	3 765	925 740	246
PK Profaro	2 223	569 444	256
Swisscanto	54 584	14 253 352	261
Revor	12 845	3 413 000	266
CoOpera	3 454	985 115	285
Spida	7 665	2 497 184	326
Noventus	4 136	1 451 666	351
Abendrot	7 717	2 847 875	369
PK pro	24 729	11 462 933	464
Nest	8 405	4 004 954	476
UWP	2 394	1 218 899	509
Groupe Mutuel	7 702	4 269 276	554
Gemini	16 526	10 541 677	638
Meta	12 83	883 587	689
Copré	3 941	2 749 587	698
Grano	2 570	2 838 182	1 104

1 Aktive, IV-, Alters- und Hinterlassenen-Rentenbezüger
2 Total Verwaltungskosten dividiert durch Versicherte Ende 2007

Erschreckend hohe Verwaltungskosten hat auch die Sammelstiftung Meta. Die allgemeinen Verwaltungs- sowie Marketing und Vertriebskosten haben 689 Franken pro Person ausgemacht. Werden dazu auch die Vermögensverwaltungskosten gezählt, ergibt das durchschnittlich 1562 Franken pro Person.

Im Durchschnitt fallen bei den Sammelstiftungen rund 0,3 Prozent des Anlagevermögens als Vermögensverwaltungskosten an. Bei Meta waren die Kosten vier Mal höher, dass heisst fast 1,2 Prozent der Vermögensanlagen! Die Kosten der Meta sind nicht nur im Konkurrenzvergleich sehr hoch, sondern auch wenn man sie mit den Verwaltungskostenbeiträgen vergleicht, die Meta von den angeschlossenen Vorsorgewerken verlangt. So verlangte Meta im diesjährigen Offertvergleich 240 Franken pro Person. Selbst wenn alle Personen zusammengezählt werden die im Berichtsjahr Verwaltungskostenbeiträge gezahlt haben, können die tatsächlich angefallenen Kosten damit nicht gedeckt werden.

Auch die Hoffnung auf Quersubventionierung durch positive Anlagerenditen ist bei Meta im Börsenjahr 2008 nicht aufgegangen. Die Kunden der Meta Sammelstiftung hatten damit in den letzten Jahren doppelt das Nachsehen. Erstens zahlten sie sehr hohe Vermögensverwaltungskosten, zweitens litten sie gleichzeitig unter vergleichsweise schlechten Anlageergebnissen.

ANZEIGE



Meine Mitarbeitenden
geniessen mein vollstes
Vertrauen. Darum
versichere ich sie auch so.

- Abdeckung von Risiken wie Tod, Invalidität, Alter sowie Anlagerisiko möglich
- Attraktive und überdurchschnittliche Verzinsung
- 100% Anlagegarantie und somit keine Unterdeckung
- Grösstmögliche Auslagerung des Verwaltungsaufwands

Mit der Vollversicherung von Swiss Life geben Sie Ihren Arbeitnehmenden die grösstmögliche Sicherheit in der beruflichen Vorsorge. Aber nicht nur das werden Ihre Mitarbeitenden schätzen. Auch die garantiert vollständige Kapitalabdeckung und die optimale Verzinsung werden sie motivieren. Spornen Sie alle an, wechseln Sie zum Vorsorge-Spezialisten: 0848 841 000. www.swisslife.ch/vollversicherung



Worauf Sie bei der Auswahl achten müssen

Finanzielle Lage, Kosten und Leistungen: Beim Entscheid für eine Pensionskasse sind verschiedene Kriterien wichtig

VON JOSEF ZOPP

Bei der Pensionskasse geht es für Arbeitgeber und Arbeitnehmer um viel Geld. Eine periodische Überprüfung der Pensionskassenlösung ist deshalb sinnvoll. Dabei sollten neben dem Zustand der Kasse auch die Kosten und Leistungen analysiert werden. Es lohnt sich, mehrere Offerten einzuholen.

Für die Ausarbeitung der Offerte benötigen die Pensionskassen von allen zu versichernden Personen: Personalien, Geburtsda-

tum, Zivilstand, Geschlecht, Jahreslohn sowie vorhandenes Altersguthaben, aufgeteilt in Obligatorium und Überobligatorium. Zudem sind sämtliche Rentenbezüge aufzulisten, die übernommen werden müssten.

Beim Vergleichen von Pensionskassenofferten dient die Gegenüberstellung der Leistungen und Kosten als erste Vorselektion. Wenn die neue Pensionskasse neben den Aktiven auch Rentner übernehmen muss, berechnet sie die notwendigen Rückstellungen. Falls das Deckungskapital der

bisherigen Kasse nicht ausreicht, muss der Betrieb den Fehlbetrag einschiessen. Das kann mehrere 10 000 Franken pro Rentner kosten.

Oft bietet die erste Offerte noch Spielraum für Kostensenkungen

Wegen des grossen Vermögens, das in der Pensionskasse angespart wird, ist die finanzielle Lage der Kasse zu prüfen. Beim Vergleichen der Deckungsgrade sollte die Höhe des technischen Zinssatzes berücksichtigt werden. Je tiefer der technische Zinssatz

festgesetzt ist, desto vorsichtiger ist der Deckungsgrad kalkuliert. Keinen Deckungsgrad weisen die Vollversicherungsgesellschaften aus. Sie garantieren jederzeit eine Deckung von 100 Prozent.

Je höher langfristig die Zinsen sind, die die Kassen auf den Altersguthaben gutschreiben, desto höher fallen die künftigen Altersleistungen aus. Weiter sind für die Höhe der Renten die Rentenumwandlungssätze entscheidend.

Da neben den bereits erwähnten Faktoren noch viele weitere Gründe den Entscheid für

die Wahl der Kasse beeinflussen, lohnt es sich, die wichtigsten Aspekte in einer Entscheidungsmatrix einander gegenüberzustellen. Wenn sich daraus zwei oder drei Favoriten abzeichnen, kann mit diesen die erste Offerte nachverhandelt werden. Oft bietet das erste Angebot der Stiftungen noch Spielraum für Kostensenkungen.

Hat sich ein Betrieb für einen Wechsel der Pensionskasse entschieden, muss der Wechsel richtig abgewickelt werden. Der bestehende Vertrag sollte erst gekündigt werden, wenn eine

schriftliche Deckungszusage der neuen Pensionskasse vorliegt. Vor der Kündigung sind die Auflösungskosten der bestehenden Pensionskasse abzuklären. Beispielsweise bei Vollversicherungsgesellschaften wird unter Umständen ein Zinsrisikoabzug von bis zu 8 Prozent des Vorsorgekapitals abgezogen.

Damit der Pensionskassenwechsel auch von den Mitarbeitenden mitgetragen wird, ist eine rechtzeitige und strukturierte Information gegenüber Mitarbeitenden und Rentnern nötig.

Der Markt der 2. Säule legt zu

Meta wächst um 46 Prozent trotz Unterdeckung

Die Pensionskassen sind im letzten Jahr unterschiedlich gewachsen. Bei den Lebensversicherern führt Swiss Life die Tabelle an, sie legte um 14 Prozent auf 262 387 versicherte Personen zu. Auch alle anderen Sammelstiftungen der Lebensversicherer sind 2008 um 3 bis 9 Prozent gewachsen.

Die aktuelle Finanzkrise stärkt den Wunsch nach Sicherheit, davon profitieren vor allem die Sammelstiftungen der Lebensversicherer. Aufgrund der verbreiteten Unterdeckungen bei unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen sind Wechsel der Pensionskassenanbieter für KMU derzeit kaum finanzierbar.

Bei den unabhängigen Sammelstiftungen ist Meta im letzten Jahr mit 46 Prozent am stärksten gewachsen – trotz Unterdeckung. Dafür genügten rund 600 neu versicherte Personen. Ähnlich ist die Situation bei Copré und UWP, die

2008 ebenfalls überdurchschnittlichen Zuwachs verzeichneten.

Erneut stark zugelegt hat die Vita. Das Wachstum der letzten Jahre ist auf die kontinuierliche Überführung der Kunden von der Sammelstiftung der Zürich in die Vita zurückzuführen. Ohne dieses starke Wachstum und der damit verbundenen Verwässerung hätte die Sammelstiftung Vita einen um knapp 2 Prozent höheren Deckungsgrad.

Wenn Stiftungen in Unterdeckung sind und viele Neuanschlüsse verzeichnen können, profitieren die Stiftungen dadurch von einem positiven Effekt. Denn die Neuanschlüsse kaufen sich in der Regel zu 100 Prozent Deckungsgrad in die Stiftung ein. Die Summe der vorhandenen Unterdeckung und der neu einbezahlten voll gedeckten Vorsorgekapitalien ergibt eine Reduktion der Unterdeckung.

Pensionskassen: Mehr Versicherte

	Total versicherte Personen am 31. 12. 2008	Rentneranteil ¹ am 31. 12. 2008	Wachstum ¹ 2008
Lebensversicherungsgesellschaften			
Swiss Life	262 387	14	+14 ²
Axa Winterthur	214 516	10	+6
Basler	99 766	10	+3
Allianz Suisse	83 363	6	+9
Helvetia	83 276	10	+3
Pax	37 508	6	+3
Nationale Suisse	14 618	13	+4
Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen			
Vita	109 595	5	+44
ASGA	73 288	6	+6
Swisscanto	55 002	8	+1
PK pro	29 925	5	+21
Profond	29 000	7	+41
PKG	22 632	8	+19
Gemini	18 024	7	+12
Revor	13 517	11	+5
Nest	10 199	5	+21
Groupe Mutuel	8 787	2	+14
Abendrot	8 040	5	+4
Spida	7 886	13	+3
NoventusCollect	4 336	4	+5
Copré	5 078	4	+29
CoOpera	3 530	7	+2
Transparenta	3 526	3	+18
Grano	2 708	2	+12
UWP	2 931	5	+23
PK Profaro	2 054	53	-8
Meta	1 874	3	+46

¹ In Prozent ² Wachstum teilweise in Folge Fusion verschiedener Sammelstiftungen
Quelle: WH & P Pensionskassenvergleich.ch – Ausgabe 2009

ANZEIGE

«Verbindliche Zusagen zur BVG-Vollversicherung.
Dafür stehe ich persönlich ein.»

Dominik Hundsbichler, Generalagent

Unsere Generalagenten zeigen Ihnen neue Perspektiven für Ihre berufliche Vorsorge auf. Stets mit der garantierten Sicherheit, nie zusätzlich Geld nachschliessen zu müssen. Als Unternehmer kennen sie Ihre Bedürfnisse und finden Lösungen, die Ihnen genau entsprechen. Mit Sicherheit.

Allianz Suisse. Gut beraten von A-Z.

Die Generalagenturen in Ihrer Nähe unter:
www.allianz-suisse.ch/agenturen

Allianz 
Suisse



Ausgezeichnet: Sergio Bortolin von Swiss Life, Marcel Berlinger, ASGA, Matthias Henny, Axa Winterthur, und Anders Malmström, Axa Winterthur (hinten); Hans-Jakob Stahel von Swiss Life, Peter Disler, Profaro, Ruth Sutter, CoOpera, und Stefano Beros, Helvetia (vorne)

Sie sind Spitze

Die SonntagsZeitung zeichnet die besten Sammelstiftungen der Schweiz aus

VON BENITA VOGEL (TEXT) UND BRUNO SCHLATTER (FOTO)

Zum vierten Mal hat die SonntagsZeitung letzten Dienstag die besten Sammelstiftungen gekürt. Ausgezeichnet wurden jene Stiftungen, die es im Rahmen des diesjährigen Pensionskassenvergleichs der SonntagsZeitung in einer der Teilwertungen an die Spitze geschafft haben (siehe Tabelle). «Das diesjährige Rating war das bisher schwierigste», sagte Chefredaktor Andreas Durisch bei der Preisübergabe im Presseclub von Tamedia. Einige Kassen haben wegen der Turbulenzen an den Kapitalmärkten nicht mehr mitmachen wollen. Weil zum ersten Mal Mysteryshopping eingesetzt wurde, waren die Daten trotzdem erhältlich. «Dank den Testkäufen sind die Daten nun auch ungeschönt», sagt René Weibel von Weibel, Hess & Partner. Das Stanser Beratungsunternehmen hat den Vergleich im Auftrag der SonntagsZeitung durchgeführt. Untersucht wurde der Markt der Gemeinschafts- und Sammelstiftungen, die für alle Unternehmen frei zugänglich sind. Branchenkassen und autonome Pensionskassen wurden deswegen nicht untersucht. Der Vergleich deckt damit rund ein Drittel des

gesamten schweizerischen BVG-Marktes ab. Neu ist überdies, dass Kassen mit einem Deckungsgrad von unter 90 Prozent bei der Vergabe der Auszeichnungen nicht berücksichtigt worden sind. In der Auswertung stellte Weibel fest, dass trotz einheitlicher Rechnungslegungsstandards weiterhin mangelnde Transparenz bei den Verwaltungskosten be-

steht. «Die Kostenunterschiede sind nach wie vor sehr gross», sagt er. Bei den Kosten am besten abgeschlossen haben die Transparenta bei den unabhängigen Sammelstiftungen und die Swiss Life bei den Lebensversicherern. «Wir haben die Risikoprämie gegenüber 2008 im Schnitt um 10 Prozent gesenkt», sagt Hans-Jakob Stahel, Leiter Unternehmenskun-

den. Mit der effizientesten Verwaltung aller Kassen, dass heisst den tiefsten Verwaltungskosten pro Kopf, brilliert die ASGA. Der kosteneffizienteste Lebensversicherer ist die Axa Winterthur.

«Wir haben die Aktienquote dem Risikoumfeld angepasst»

Die besten Anlagerenditen erzielten die CoOpera und die Axa Winterthur. Die unabhängige Sammelstiftung CoOpera erreichte zwischen 2000 und 2008 im Schnitt 3,48 Prozent Rendite pro Jahr, Lebensversicherer Axa Winterthur im gleichen Zeitraum 3,54 Prozent. «Wir haben bei den Anlagen stark diversifiziert und die Aktienquote dem Risikoumfeld angepasst», erklärt Matthias Henny von Axa Winterthur. Lag die Quote Mitte 2007 bei 7 Prozent, sank sie 2008 auf 1 Prozent. Aktuell beträgt sie 2 Prozent.

Die Zinsgutschrift für die Versicherten war bei der Helvetia, der Copré und der PK Profaro am grössten. Diese Kassen zahlten die höchste Durchschnittsverzinsung zwischen 2000 und 2008. Bei der PK Profaro ist eine Nullverzinsung nicht einmal in diesem Jahr ein Thema. Geschäftsführer Peter Disler: «Das würde vor allem den älteren Aktiven schaden, das wollen wir nicht.»

Die besten Sammelstiftungen der Schweiz

Tiefste Risiko- und Verwaltungskosten Unabhängige Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen	Beste Verzinsung (Durchschnittsverzinsung pro Jahr 2000–2008) Unabhängige Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen
1. Transparenta	1. Copré
2. UWP	1. PK Profaro
3. PK Profaro	3. Stiftung Abendrot
Lebensversicherungen	Lebensversicherungen
1. Swiss Life	1. Helvetia
2. Allianz Suisse	2. Axa Winterthur
3. Nationale Suisse	2. Swiss Life
Beste Anlagerendite (Durchschnittsrendite pro Jahr 2000–2008) Unabhängige Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen	Beste Servicequalität
1. CoOpera	1. Stiftung Abendrot
2. Nest	2. Swiss Life
3. Groupe Mutuel	3. Basler
Lebensversicherungen	Effizienteste Verwaltung
1. Axa Winterthur	1. ASGA
2. Swiss Life	2. PKG
3. Nationale Suisse	3. Transparenta

Transparenz ist Trumpf

Verständlichkeit und Klarheit sind wichtige Kriterien für die Bewertung der Servicequalität

Im Rahmen des Pensionskassenvergleichs der SonntagsZeitung hat eine Treuhandfirma bei den Sammelstiftungen eine Offerte für einen fiktiven Kunden verlangt (siehe Offertvergleich Seite 56). Diese Offerten wurden durch das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner analysiert. Insgesamt wurde die Analyse auf drei Bereiche fokussiert. In einer ersten Phase wurde beobachtet, ob die Pensionskassen ihre Offerten pünktlich zustellen. Doch nicht nur die Pünktlichkeit, sondern auch die fehlerfreie Ausgestaltung der Offerten wurde gewürdigt. Diese erste Phase wurde von den meisten Pensionskassen mit Bravour gemeistert. Dass sich die Pensionskassen um Kunden reisen, zeigte sich nach dieser Offertanfrage sehr deutlich. So haben einige Kassen telefonisch nachgefasst und versuchten intensiv, den Kunden für sich zu gewinnen.

Die Qualitätsunterschiede bei den Dossiers waren riesig

In einer zweiten Phase wurden die Transparenz der in der Offerte aufgeführten Jahresprämien und die Verständlichkeit der eingereichten Offerten bewertet. Wenn die Jahresprämie in Sparbeiträge, Risiko-, Verwaltungs- und Zusatzkosten unterteilt war, wurde diese Transparenz positiv bewertet. Einige der Stiftungen haben auf Anhieb die Kosten sehr detailliert aufgeschlüsselt, andere weisen nur die Sparbeiträge separat aus. Weiter wurde der Inhalt der Offertdossiers bewertet. Um die Gesamtpunktzahl zu erreichen, wurden folgende Unterlagen verlangt:

- Beschrieb der versicherten Leistungen
- Kosten- und Leistungsübersicht
- Vorsorgereglement
- Anschlussvertrag

► Datenblatt mit wichtigen und aktuellen Informationen zur Stiftung
Überraschend war für die Jury, wie unterschiedlich die einzelnen Dossiers erstellt wurden. Nur ganz wenige Stiftungen haben sämtliche Unterlagen eingereicht. Positiv ist die Stiftung Abendrot aufgefallen. Es ist ihr gelungen, sich mit einem professionell zusammengestellten Offertdossier von den anderen Anbietern abzuheben. Einen sehr guten Auftritt hatten auch Swiss Life, Basler und Vita. Sie haben sowohl mit Kostentransparenz als auch mit informativen Dokumenten zur Stiftung gepunktet. Die vorbereiteten Vertragsunterlagen waren zudem gleich unterschiftsbereit ausgefertigt. So erkennt der Kunde von Beginn an, welche Verträge er für einen Anschluss an die Stiftung unterzeichnen muss. Damit haben diese Sammelstiftungen hinter der Stiftung Abendrot fast die Maximalpunktzahl erreicht.

Der Grossteil der Sammelstiftungen bewegt sich im engen Mittelfeld. Viele haben detaillierte Kosten- und Leistungsaufstellungen eingereicht. Einzelne Kassen haben sogar für jede Person provisorische Vorsorgeausweise mitgeschickt. Jedoch waren Kurzpräsentationen der eigenen Stiftung mit aktuellen Informationen bei den meisten Offertdossiers Mangelware. Dabei ist doch gerade der erste Eindruck oft sehr entscheidend.
JOSEF ZOPP
UND RENÉ M. WEIBEL

Sammelstiftungen mit der höchsten Servicequalität

Stiftung	Total (max. 100 Punkte)
Abendrot	97
Swiss Life	95
Basler	90
Vita	90

Umfassender Kassenvergleich

Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG in Stans führte im Auftrag der SonntagsZeitung im Frühjahr 2009 zum vierten Mal unter den führenden Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen in der Schweiz einen umfassenden Pensionskassenvergleich durch. 27 für kleinere und mittlere Firmen frei zugängliche Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen mit 157 000 angeschlossenen Firmen und 1,2 Millionen versicherten Personen werden repräsentativ einander gegenübergestellt. Das entspricht rund einem Drittel des gesamten Marktes der 2. Säule in der Schweiz.

Die Details mit zahlreichen – auch zusätzlichen Tabellen – des neuesten Pensionskassenvergleichs der SonntagsZeitung sind zu finden auf der Webseite www.pensionskassenvergleich.ch. Die Internetseite wird mit zusätzlichen Informationen rund um die berufliche Vorsorge, Grundlagen der 2. Säule, aktuellen Informationen zum BVG, Angaben zu Pensionskassenanbietern und nützlichen Links zu aktuellen Vorsorgethemen ergänzt. Zu finden sind auch Informationen und Checklisten für die Auswahl einer geeigneten Sammelstiftung.

ANZEIGE



Solide und ehrliche Vorsorgelösungen

NOVENTUS
VORSORGE LÖSUNGEN
Noventus PensionPartner AG
Neumünsterallee 6
8032 Zürich
Tel: +41 43 499 3636
www.noventus.ch